

Brüder-Beitrag

Offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter.

Sämtliche Briefe sind zu adressieren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an H. Kagerl; — Vereinskundungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1292. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgespaltene Zeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Kreuzbergstr. 9, Seitenf. 1. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: L. Sittel, Frankfurt a. M., Hübnerstraße Nr. 32. Vorsitzender der Preis-Kommission: O. Brandt, Linden-Hannover, Mittelstraße 20, 1. Etage.

Nr. 1. Hannover, den 3. Januar 1902. 12. Jahrgang.

Rückblicke und Ausblicke.

Unsere unsinnige anarchische Wirtschaftsordnung hat wieder einmal eine Krise, einen wirtschaftlichen Niedergang zu Wege gebracht, der immer fühlbarer und furchtbarer auf das ganze Gewerksleben, und besonders auf die Arbeiterklasse drückt. Diese wirtschaftlichen Niedergänge kehren nach Perioden wirtschaftlichen Aufschwunges immer wieder, es liegt dieses im Wesen der kapitalistischen Produktionsweise. Man kennt weder Maß noch Ziel in der Produktion, während man sich nicht darum kümmert, ob die produzierten Waaren auch gekauft und in Benutzung genommen werden können. Ja, man, d. h. die herrschende, die Unternehmerklasse, thut noch das Möglichste, die Kaufkraft der breiten Schichten der Bevölkerung, auf welcher der Wohlstand des Volkes überhaupt beruht, niederzuhalten, herabzudrücken. Niedrige Löhne, lange Arbeitszeit, stetige Arbeitslosigkeit eines großen Theils der Arbeiter, hartnäckiges Strauben der Unternehmer gegen jede Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ist die Signatur unseres modernen Wirtschaftsgetriebes. Die Jagd nach dem Gewinn macht blind gegen die Schädigungen, die man damit dem Gemeinwohl zufügt, oder man kümmert sich auch weiter nicht um die unausbleiblich eintretenden Folgen, treffen diese doch fast ausschließlich wiederum die Arbeiterklasse. Diese hat immer wieder für die kapitalistischen Sünden in der Krisenzeit zu büßen, während sie sich einen kleinen Antheil an dem Gewinn bei günstiger Konjunktur erst im schweren Kampfe erringen muß.

Salver hat die wirtschaftlichen Auf- und Niedergänge während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts festzustellen versucht und ist zu folgendem Ergebnis gekommen:

1857—1862	6 Jahre	Niedergang.
1863—1866	4	Aufgang.
1867—1870	4	Niedergang.
1871—1874	4	Aufgang.
1875—1879	5	Niedergang.
1880—1883	4	Aufgang.
1884—1888	5	Niedergang.
1889—1890	2	Aufgang.
1891—1895	5	Niedergang.
1896—1900	5	Aufgang.

Vom Jahre 1900 ab haben wir also wieder einen Niedergang, dessen Anzeichen sich schon 1899 bemerkbar machten. Wie lange dieser andauern wird, weiß Niemand, sicher ist nur, daß der jetzige Niedergang ungemein schwerer auf der Arbeiterklasse lastet; zum Theil ist er verursacht durch die Kriege in Afrika und China und die verschiedenen Bankcrachs, eine Folge verbrecherischer Spekulation gewissenloser und betrügerischer Subjekte. Die Arbeitslosigkeit nimmt rapid zu, Tausende Arbeiter sind schon entlassen worden, besonders in der Metallindustrie, und noch immer ist kein Ende damit. Ein Gewerbe zieht das andere nach sich und auch die Brauindustrie hat schon bedeutend darunter zu leiden. Die Verminderung der Arbeitskräfte giebt Kunde davon.

Wie die „Arbeitsmarkt-Korr.“ festgestellt hat, war die Zahl der Arbeitsuchenden an den öffentlichen Arbeitsnachweisen Deutschlands im November v. J. noch weit über die hohe Ziffer des Oktobers hinaus, wo auf eine offene Stelle zwei Bewerber kamen, und im September 177,2 Bewerber auf 100 offene Stellen. Auf 100 offene Stellen kamen im November 223,9 Arbeitsuchende, im November des Jahres 1900 169,3. Die Zahlungen durch die Gewerkschaften an verschiedenen Orten haben erschrecklich hohe Zahlen von Arbeitslosen ergeben.

Was thut nun die herrschende Klasse gegenüber diesem zunehmenden Elend? Wenig oder garnichts! Verschiedene Stadtverwaltungen haben im Verhältnis geringfügige Summen zu Nothstandsarbeiten bewilligt, die Regierungen der einzelnen deutschen Vaterländer zeigen auch den Willen, etwas gegen die Arbeitslosigkeit zu thun, oder sich doch wenigstens über die Größe der Arbeitslosigkeit zu informieren, haben sie ja dann auch etwas gethan. Im bayerischen Landtage wurde mehrere Tage über die Arbeitslosigkeit und die Mittel zu ihrer Beseitigung debattirt. Das Ergebnis war ein Versprechen der Minister, auf Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit durch Vergabung von Staatsarbeiten, Bahnbauten u. dergleichen. Dort sind die Fabrik- und Gewerbe-Inspektoren mit der Untersuchung beauf-

tragt worden. In Hessen, Baden und Preußen werden „Erhebungen“ vorgenommen über die Lage der Arbeiterschaft und der Industrie und des Arbeitsmarktes. In Hessen steht schon eine Vertretung der Arbeiterschaft dem Ministerium des Innern zur Seite, dort wird wohl auch die Arbeiterschaft zur Mitwirkung bei den Erhebungen herangezogen werden, in Baden scheint man hauptsächlich die Behörden und Handelskammern damit betraut zu haben und in Preußen die Polizei. Wie lange die Erhebungen dauern, wie diese ausfallen und was dann gethan wird, mögen die Götter wissen. Nach der Stimmung zu urtheilen, die in behördlichen und Regierungskreisen über die Arbeitslosen und die Arbeitslosigkeit vorhanden ist, ist nicht viel zu erwarten.

Sagte doch z. B. der Handelsminister Müller bei einer Festsetzung in Düsseldorf in Bezug auf die Krise: „Es ist immer gut, wenn auf eine Zeit übermäßiger Anspannungen . . . eine Periode der Noth kommt, die erzieherisch wirkt.“ ferner der Oberbürgermeister von Halle, „Stande ist der Name des Edlen, die Arbeitslosen in Halle seien zu drei Vierteln Väter (Pensbrüder) und Gelegenheitsarbeiter.“

So malt sich in diesen Köpfen die Welt und da diese Welt die maßgebende ist, werden auch die Hilfsaktionen darnach sein. Von einem gesetzlichen Normalarbeitsstag, der geeignet wäre, die Arbeitslosigkeit einzuschränken, den bereits die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890 ankündigten, wird auch jetzt nach 12 Jahren noch nicht die Rede sein, dagegen wird den Arbeitern durch die Behörden selbst Schmutzkonkurrenz gemacht und so die Arbeitslosigkeit vermehrt. In der „Frankf. Zeitung“ stand kürzlich folgendes Inserat:

Bekanntmachung.
100 Gefangene mit Strafzeiten von drei Monaten und darüber sind für Privat-Unternehmer-Verschäftigung verfügbar.
Zentralgefängnis Bochum.

Selbstverständlich müssen diese Strafgefangenen billiger arbeiten als freie Arbeiter, und werden daher auch liebevolle Aufnahme finden, wogegen freie Arbeiter hungern und Steuern zahlen sollen. Da kann es schließlich nicht wundern, wenn sich Dieser oder Jener nach dem Gefängnis sehnt, um wenigstens Arbeit und Brot zu bekommen. Auch eine oberschlesische Gefängnis-Verwaltung bot 100 arbeitslose Gefangene zur Verschäftigung an, und so wird es auch in anderen Gefängnissen aussehen. Das Elend, die Noth treibt zu Verbrechen und Vergehen, die Gefängnisse werden überfüllt, und diese Gefängnis-Inhassen werden wieder dazu veranlaßt, freien Arbeitern Arbeit und Brot fortzunehmen und wieder Verbrechen und Vergehen zu erzeugen. Eine „herrliche“ Wirtschaftsordnung!

Um die Reichsregierung an ihre Pflichten zu mahnen, hat die sozialdemokratische Reichstags-Fraktion im Reichstag folgende Interpellation eingebracht:

„Welche Maßnahmen gedenkt der Reichs-Langler zu ergreifen, um den Folgen der wirtschaftlichen Krisis, wie sie in Betriebs-Einstellungen, Lohnkürzungen und Arbeiter-Entlassungen sich bemerkbar machen, zu begegnen und der Beunruhigung weiter Volksklassen entgegenzutreten?“

Diese Interpellation wird nach dem Wunsche der Interpellanten alsbald im Januar auf die Tagesordnung kommen und werden wir ja erfahren, wie die Regierung und die verschiedenen Parteien sich dazu stellen und was sie zu dieser Nothlage zu thun gedenken. Daß die Reichsregierung und die herrschenden Parteien sich zu einer energischen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aufschwingen, oder gar den Anfang mit einer reichsgesetzlichen Versicherung gegen Arbeitslosigkeit machen werden, ist kaum zu glauben, nach den Meinungen in diesen Kreisen zu urtheilen. Sagte doch z. B. der Abgeordnete Burkhart, Vertreter des Bundes der Landwirthe, im badischen Landtage: „Jede Versicherung gegen Arbeitslosigkeit müsse als Faulenzerverversicherung betrachtet“, und der Zentrumsabgeordnete Zott, Rheinpfalz: „Im Winter verfressen und verkaufen die Leute das im Sommer verdiente Geld.“ Und daß eine ähn-

liche Meinung über die Arbeitslosen und die Arbeitslosigkeit auch im Reichstag und auch bei den anderen staatserkhaltenden Parteien vorhanden ist, beweist der Ausspruch des konservativen Abgeordneten Graf Arnim gelegentlich der Zolldebatte: „Der Vater wird wohl Alles verschaffen haben!“ Es handelte sich hier um eine Erzählung des Abgeordneten Debel zur Kennzeichnung des herrschenden Elends, daß ein Kind in einer Kölner Schule auf die Frage des Lehrers gern in den Himmel zu kommen wünschte, weil es da nicht mehr zu hungern brauche — die Eltern waren arbeitslos bezw. krank —, auf welche diese Aeußerung des Grafen Arnim fiel.

In gleichem Geleise bewegen sich auch die Maßnahmen gegen Arbeiterorganisationen von Seiten der Behörden und Unternehmer. Jede Organisation und nicht zum Wenigsten unsere weiß von den brutalsten Maßregelungen wegen Organisationszugehörigkeit seitens prozig-bornirter Unternehmer ein Vieches zu fingen. Selbst absichtliche Beschädigungen werden von den leitenden Personen inszenirt und anbefohlen, nur um organisierte Arbeiter mit „Grund“ entlassen zu können, wie erst kürzlich in unserem Gewerbe ein Fall in Pflungstadt passirte, über den wir noch bei gelegener Zeit berichten werden. Man haßt die Arbeiterorganisationen aus innerster Seele, da sie Mittel für die Arbeiter sind, diesen eine bessere Existenz zu schaffen. Und in deren Bekämpfung und Schikanirung werden die Unternehmer von verschiedenen Behörden eifrig unterstützt. Das Verbot des Streikpostenstehens auf Grund alter Polizeiverordnungen, die Politischerklärung der Organisationen mit ihren die Organisation hemmenden Folgen, die gesetzwidrige Erklärung der Organisation zu gesetzlichen Unterstützungsinstituten und Beschlagnahme der Gelder u. s. w. geben Zeugniß davon. Verschiedene Polizeibehörden thun noch ein Uebrigtes, indem sie bei Androhung der Auflösung der Zahlstelle die Aufnahme von weiblichen Mitgliedern verbieten, wie es im vorigen Jahre in Kiel gegenüber der Section II unseres Verbandes geschah. Ferner wurde durch Gerichts-urtheil den Unternehmern die Berechtigung der Führung und Veröffentlichung „schwarzer Listen“ gestattet, während bei den Arbeitern dasselbe bestraft wird.

An der nöthigen „Scharfmacherei“ seitens der Unternehmer fehlt es ja nicht, um solche Zustände zu zeitigen. Der Jahresbericht der Dortmunder Handelskammer wettert gegen den „Versuch“, das Gewerbegericht als Einigungsamt in Lohn- und Arbeitsdifferenzen zu berechtigen, bei Strafandrohung bis zu 100 Mk. die Arbeitgeber zu zwingen, vor dem Gewerbegerichte zu erscheinen und zu verhandeln. Nun ist dieses allerdings kein „Versuch“ mehr, sondern tritt mit dem 1. Januar 1902 als Gesetz in Kraft, trotz alles Wetters, aber bezeichnend sind doch diese Ansichten. Die Dortmunder Handelskammer hält dieses „für einen durch nichts gerechtfertigten schweren Eingriff in das Besitzrecht der Arbeitgeber“, der bewirkt, „bei Streiks der meuternden Arbeiterschaft das Heft in die Hand zu geben.“ „Was beim . . . Militär mit Erschießung bestraft wird — Gehorsamsverweigerung und Meuterei — das soll der Arbeiter ruhig thun dürfen, ja, er soll ferner das Recht erhalten, seinem Brotherrn die Bedingungen vorzuschreiben“, unter denen er den Betrieb wieder in Gang setzen soll. „Eine dreistere Verhöhnung der Autorität . . . läßt sich kaum denken.“ Fordernde Arbeiter in den Streik zu treiben und streikende Arbeiter als Meuterer zu erschließen, das wäre der Wunsch dieser Herren. Ähnlich sprach sich auch die Handelskammer in Halle aus.

Gegenüber diesem Wahnsinn giebt es unter den Unternehmern auch vernünftige Ansichten über das berechtignte Streben der Arbeiter und ihrer Organisationen. Wie schon verschiedentlich in ähnlicher Weise, äußerte sich auch bei der Zolltarifdebatte Reichstagsabgeordneter H. Köpcke:

„Die Arbeiter erhalten nichts freiwillig von den Arbeitgebern; sie müssen sich Alles selbst erkämpfen“ — und allerdings können sie dieses nur in und durch ihre Organisation. Und wie nothwendig sie dieses haben, zeigt auch die Aeußerung des Hygienikers Geheimraths Flügge, daß mit wenigen Ausnahmen der allerhöchste bezahlten Arbeiter die Ernährung der

Arbeiter eine nuzureichende ist und nicht dem entspricht, was die Wissenschaft verlangt.

Doch „bei uns“ ist man über dergleichen „fentimentale“ Ansichten erhaben. Das „Zuchthausgesetz“ für streikende Arbeiter wurde zwar glücklich beseitigt, doch giebt's auch ohnedem Zuchthausstrafen für dieselben, wenn sie nicht mehr als polizeifromm sind, wie jetzt erst wieder ein Urtheil in Rasselin beweist. Ferner zeigt aber die seitens der Agrarier und der Regierung mit Eifer betriebene Agitation für den Brotwucher in Gestalt der Zollerhöhungen, wie nach dem Anspruchs des Reichstanzlers Willow der Hase läuft. Diese Zolltarifvorlage, deren Verwirklichung die Industrie und besonders auch die Brauindustrie ungeheuer schädigen, die Arbeitslosigkeit ins Ungemeinere steigern würde, gegen dessen Annahme die sozialdemokratische Partei ca. 3 1/2 Millionen Unterschriften gesammelt hat, ist nun nach hitziger Debatte im Reichstag einer Kommission überwiesen worden. Wenn nicht der Protest der Arbeiter und die Vertreter derselben im Reichstag dieses Monstrum zu Falle bringen, dann wird es dem arbeitenden Volke „bescheert“ werden und dann mag dieses Unten. In manchen andern Ländern befaßt man sich in der jetzigen Zeit der Krise mit nützlicheren Sachen. Im dänischen Parlament beantragten die sozialdemokratischen Abgeordneten, von Staats wegen den Arbeitslosenunterstützungsklassen der Arbeiterorganisationen einen Zuschuß von 500000 Kronen zu überweisen und die Einführung des 8 stündigen Arbeitstages. Auch sollen den Gemeinden Zuschüsse zur Unterstützung Arbeitsloser gewährt werden. Diese Anträge wurden einer Kommission überwiesen; in Deutschland neigt man eher zu der Ansicht, den Arbeitslosen ihren Hunger mit blauen Bohnen zu stillen und die Arbeiter-Organisationen alle miteinander zu „verbieten“, anstatt ihnen Zuschüsse zur Unterstützung zu gewähren.

Die Unterstützungssummen in den deutschen Gewerkschaften haben im verflossenen Jahre in Folge der Krise ungeheuer zugenommen, und auch in unserer Organisation ist dieses deutlich zu spüren. Und nicht nur an den höheren Unterstützungssummen, sondern auch an dem Stillstand der Mitgliederzahl in Folge der größeren Arbeitslosigkeit. Nachfolgend geben wir die Unterstützungssummen für Arbeitslose, wozu wir auch die für Gemäßregelte rechnen, und die Mitgliederzahlen seit dem 3. Quartal 1899 wieder:

	Zahl der Mitglieder	Arbeitslosen-Unterstützung M.	Gemäßregelten-Unterstützung M.
3. Quartal 1899	8473	3496,20	997,80
1. „ 1899	8682	2904,35	681,93
2. „ 1900	9178	2907,10	1068,80
1. „ 1900	11052	2042,10	487,60
2. „ 1900	11722	3621,80	878,54
3. „ 1900	12517	3225,45	1302,11
1. „ 1901	12538	5469,80	1496,30
2. „ 1901	12550	4730,30	1524,—
3. „ 1901	12565	7309,20	1081,15

Das letzte Quartal wird wohl eine ebenso große, wenn nicht höhere Unterstützungssumme bringen, als das 3. Quartal. Steigende Unterstützung, Stillstand der Mitgliederzahl beginnen gleichzeitig, und zwar gegenüber den Quartalen des Vorjahres gerechnet, mit dem 4. Quartal 1900. Wurden im Jahre 1899 für diese Unterstühtungen im Ganzen 13 317 M. und 1900 15 338 M. ausgegeben, so in dem 3. Quartal 1901 schon allein 21 610 M.

Diese laue Zeit wird wohl noch nach den bisherigen Erfahrungen einige Jahre anhalten. Sind die oben wiedergegebenen Unterstützungssummen sehr beachtenswerth in Rücksicht auf den nächsten Verbandstag, so muß die Rücksicht auf die Mitgliederzahl ein jedes Mitglied anspornen, nach besten Kräften beizutragen, den Verband zu stärken. Hierzu sind alle Mitglieder berufen und verpflichtet.

In diesem Sinne allen Mitgliedern und Freunden unseres Verbandes ein kräftiges:

Profit Neujahr!

Korrespondenzen.

† Die Sperre über die Faktfabrik von Konrad Pausel, Zwickau-Fölsch, bleibt bis auf Weiteres bestehen. Bamberger. Am Sonntag, den 14. Dezember, fand unsere von 26 Mitgliedern besetzte Monatsversammlung statt. Es ließen sich 7 Mann aufnehmen; ein Zeichen, daß es vorwärts geht, und wollen die Mitglieder immer noch eifriger neue Mitglieder werden. Unter „Beschädigten“ kam es betreffs der Schwabenbrauerei zu einer lebhaften Auseinandersetzung. In dieser Brauerei, die wir schon zweimal veröffentlicht haben, ist zum wiederholten Male eine Entlassung eines organisierten Kollegen vorgekommen. Der Grund zur Entlassung war, daß der betreffende Kollege dem Herrn Braumeister A. eine Widerrede gab, was den Herrn A. veranlaßte, den Kollegen sofort zu entlassen. Es wurde eine Kommission vorstellig, und erklärte sich die Besizerin der Brauerei bereit, einen Kauf mit einem Bräuer einer anderen Brauerei einzugehen. Jedoch am anderen Tage brachte ein noch dort beschäftigter Kollege seinen Schwager herein, und der entlassene Kollege sollte als vergessen gelten. Es wäre ja gar nichts darauf zu sagen, wenn nicht Lags vorher dieser Kollege beim Vorstehenden Geisler geäußert hätte: Ein schlechter Kerl will ich sein, wenn von meinen Brüdern oder Schwägern einer diese Brauerei betritt. Auch sagte er noch, daß er noch in Laufe dieser Woche zu ihm kommen werde, und wollte etwas ansetzen, was er in der Versammlung vorbringen wolle. Wer aber nicht zu Eisfeld und nicht zur Versammlung gekommen ist, war dieser Kollege, S. mit Kramer. Auf ein zweimaliges Schriftlichwerden einer Kommission, wo auch Gauvorstehender Gehl aus Nürnberg zugegen war, wurde von Seiten der Besizerin und des Geschäftsführers geantwortet, daß der entlassene Kollege wieder eingestellt werden. Es kam auch noch betreffs der Sonntagsarbeit in verschiedenen Brauereien, besonders aber im Tüben-Posforden zu einer lebhaften Debatte. In dieser Brauerei scheint man den Sonntag gar nicht zu kennen. Es wird da gearbeitet von früh 5

Uhr bis Mittags 10 und 12 Uhr, ohne jede Vergütung. In dieser Brauerei könnte man mit Recht sagen: Euch gehört nicht mehr; denn von sämtlichen Bräueren der Brauerei, in der ca. 40-50 Mann beschäftigt sind, ist nur ein Mann im Verbands. Alle wir erfahren haben, soll diese kolossale Sonntagsarbeit nicht von Seiten der Vorgesehten, sondern von Seiten der Arbeiter herrühren. Kollegen des Posforden und überhaupt von Bamberg, wann kommt Ihr denn einmal zur Einsicht? Sollen denn diese miserablen Zustände fortbauern? Müßigt schon könnten alle diese Mißstände beseitigt sein, wenn Ihr einig und geschlossen zusammenhalten würdet. Dieses feste Zusammenhalten kann aber nur durch die Organisation erreicht werden. Darum Kollegen, hinein in den Verband, denn nur durch diesen können wir eine bessere Lage erzielen, was wir schon längst bedürftig gewesen wären!! Es wurde besprochen, den Brauereien Wären, Löwen und St. Hansbräu in Kürze einen Lohn- und Arbeitstarif vorzulegen, jedoch wurde uns von Seiten des Gauvorstehenden Gehl erklärt, daß vor März nicht daran zu denken sei, da bei der jetzigen Arbeitslosigkeit keine großen Aussichten vorhanden seien. Von der Brauerei Mausel war Niemand anwesend. Hier scheint die Sache an dem Vertrauensmann zu liegen, denn wenn dieser seine Kollegen zur Versammlung ermahnen würde, so glauben wir doch, daß 1 oder 2 Mann Zeit hätten, zu kommen. Beschlossen wurde, eine Christbaumverlosung abzuhalten. Der Vorstehende ermahnte nochmals zur fleißigen Agitation und guten Versammlungsbesuch.

Eisfeld. Die letzte Mitgliederversammlung, welche im Volkshaus stattfand, war ziemlich gut besucht. Nach Eröffnung der Versammlung erinnerte der Vorstehende an das Ableben des Kollegen Bonhofer, der durch traurigen Unglücksfall den Tod fand. Die Versammelten ehrten dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen. Hierauf ließen sich 2 Kollegen aufnehmen und 3 umschreiben. In den Gauvorstand wurde wegen Abreise eines Kollegen Kollege Kobl gewählt. Hierauf erstattete Kollege Grant den Kartellbericht. Betreffs Gründung eines Arbeitersekretariats ist die Versammlung der Meinung, daß wir abwarten, bis die öffentliche Volksversammlung stattgefunden hat, in welcher über „Zweck und Nutzen eines Arbeitersekretariats“ verhandelt werden soll. Der Vorstehende ersuchte, diese Versammlung recht zahlreich zu besuchen. Unter „Beschädigten“ entspann sich eine längere Debatte betreffs der Behandlung des gewählten Maschinenpersonals von Seiten des Herrn Maschinenmeisters W. Müller in der Bickler-Brauerei, Ronsdorferstraße. Hier ein Fall unter vielen: Jeden Mittag um 12 Uhr steht die Maschine einige Minuten still, um geölt zu werden. Ein Schlosser hatte letzter Tage einmal eine bringende Reparatur vorzunehmen, bei der die Maschine in Betrieb sein mußte. Er beauftragte deshalb einen Arbeiter, den Maschinen zu ersetzen, die Maschine laufen zu lassen, was der Maschinenist auch thun wollte. Das verbot aber Meister Müller. Als der Schlosser nun selbst nachfrag, weshalb die Maschine nicht laufe, tritt der Maschinenmeister ab, das Ansehen der Maschine unterlag zu haben. Dabei hat er nun den Maschinenisten mit folgenden Worten beschimpft: Kerl, Sie sind so dum als wie ein Stück Holz, ich schmeiß Sie gleich raus. Sie taugen überhaupt nichts. Und dabei hat Herr M. den Maschinenisten schon zwei Mal aus anderen Betrieben herausgeholt, was sicher dafür spricht, daß der Mann seinen Arbeiten gewachsen ist. Eine längere Debatte entspann sich nun noch über die Behandlung der Kollegen von Seiten des Oberburschen G. Derselbe versteht es, die Unorganisierten und die sogenannten Bundesgesellen jederzeit zu besserer Arbeit heranzuziehen, so daß deshalb die traurige Thatfrage zu vergehen ist, daß organisierte Kollegen, die ein Jahr und noch länger dort sind, für diese Herren fast schlupfen müssen und stets zurückgesetzt werden, obwohl sie zu jeder Zeit ihre Arbeit ganz und gar zur Zufriedenheit verrichtet haben. Hervorgehoben wurde noch, daß es den Anschein habe, als ob nach und nach alle Organisierten aus dem Betriebe hinausgegrault werden sollen. Die beiden Herren scheinen überhaupt keine Behandlung der Arbeiter zu kennen und empfehlen wir ihnen deshalb, fleißiger das Buch: „Königs' Umgang mit Menschen“ zu studieren. Ob Herr Bickler von dem Treiben dieser Herren Kenntnis hat, lassen wir dahingestellt sein. Der Bickler wird aber erucht, diese Mißstände zu beseitigen, andernfalls die Arbeiter gezwungen sind, die Öffentlichkeit in größerem Maße in Anspruch zu nehmen. Hierauf schloß der Vorstehende die ziemlich gut besetzte Versammlung mit der Aufforderung, stets rege für den Verband zu agitieren.

Frankfurt a. M. Am Sonntag, 15. Dezember, tagte beim Kollegen Vierheilig eine öffentliche Brauereihilfsarbeiter-Versammlung. Kollege Wittich, der das Referat übernommen hatte, schilderte in sachlicher Weise den Anwesenden, wie durch die technischen Entwicklungen besonders im Braugewerbe die gelehrten Arbeiter immer mehr verdrängt werden und die Unternehmern sich durch Hilfsarbeiter immer mehr billige Arbeitskräfte zu verschaffen suchen, unbefähigt um Leben und Gesundheit der Arbeiter. Redner kommt dann auf den Zweck und den Nutzen einer Organisation zu sprechen und fordert die Anwesenden auf, sich dem Zentral-Verbande deutscher Brauer und Berufsgeoffenen anzuschließen, welcher nur allein im Stande ist, die Interessen der Brauereiarbeiter wirksam zu vertreten und die Lage sämtlicher Brauereiarbeiter zu verbessern. In der Diskussion schilderte ein Brauereihilfsarbeiter die mißlichen Verhältnisse der Hilfsarbeiter, wie diese zu allen Arbeiten herangezogen, von der Gise in die Kälte gejagt und mit allen möglichen Namen tituliert werden u. dergl. und den großen Vorzug bekommen, und daß sich ihre Lage immer noch mehr verschlechtert, wenn nicht bald eine kräftige Organisation diesen Zuständen Halt gebiete. Nun traten mehrere Redner, welche vom Verbande der Nichtgewerbliehen geschickt waren, auf, welche sich dahin äußerten, daß die Interessen der Brauereihilfsarbeiter in dem Brauerverband nicht vertreten und ihre Lage nur durch den Verband der nichtgewerbliehen Arbeiter verbessert werden kann. Kollege Wittich legte aber den Herren ihren Irrthum dar und trat solchen Quereisereien scharf entgegen. Kollege Fislter bemerkte sich ebenfalls gegen solche eigentümlichen Eingriffe und unheimlichen Reklamationen, die doch keine Organisation stärken könnten. Auch der Vorstehende Kollege Gittfried trat dem Ausschüßungen noch scharf entgegen und nach längerer Debatte gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, wonach sämtliche anwesenden Brauereihilfsarbeiter sich erklärten, nur dem Zentralverband der Brauer und Berufsgeoffenen beizutreten und für denselben jederzeit kräftig zu agitieren. Nachdem sich Mehrere aufnehmen ließen, erfolgte wegen vorgerückter Polizeistunde Schluß der Versammlung.

Gera. Die am 14. Dezember stattgefundene Monatsversammlung war gut besucht. Zum ersten Punkt referierte Gewerkschaftssekretär Bager über Gewerkschaften und Partei. Zum nächsten Punkt wählte man eine fünfgliedrige Kommission zum Stützungssekt. Unter „Beschädigten“ brachte man noch das verbandstheoretische Auftreten einer bekannten Bundesgröße zur Sprache. Dieser von Bildung tragende Herr ist der akademische Bundesgeoffene und Materialist Oskar Simon (Sportler Brauerei). Bisher hatte man es immer mit einer schätzbaren Agitation des Bundes zu thun, welche ihm leider bis heute ganz wenig nützte. Doch dieser akademisch gebildete Mann, welcher — nota bene — erst seine Weisheit für kein billiges Geld in Berlin erkaufte, scheint das Problem gelöst zu haben, jüngere Verbandskollegen von ihrem irrenden Wege abzuwenden, insofern, indem er ganz einfach ohne weitere Gründe vom Ganzen sich Gebrauch macht. Gewiß eine nette Bildung. Aus, der Dank wird doch hoffentlich für seine hervorragende

Leistung nicht ausbleiben? Hat er doch schon längst auf einen höheren Posten, wie Brauführer oder gar Braumeister spekuliert und ist trotz dieser akademischen Bildung immer noch Haspikant. Wir wünschen ihm viel Glück, bemerken aber, sein Kulturverbreitungsmittel bei seinen Kumpanen in Anwendung zu bringen, da dies manchmal eher noch thut. Sollten diese paar Zeilen nicht genügen, so wählten wir ja noch Hülse, gerade diesem Herrn in seinem Gebahren eine Veränderung beibringen zu können.

Halle. (Sektion der Brauer.) Am 15. d. Mts. fand in Paulmann's Restaurant die ordentliche Generalversammlung statt. Den Punkt 1 der Tagesordnung: Jahresbericht, erstattete der Vorstehende Kollege Lepig. Es haben seit Gründung der Sektion 7 Mitglieder, 3 öffentliche und 1 Protest-Versammlung stattgefunden. Aufgenommen und zugereist sind 21, gestorben 4 Kollegen. Die Mitgliederzahl beträgt 62. An Postsendungen sind eingegangen: Briefe und Postkarten 112, Depesche 1, ausgegangen 87 Briefe und 1 Depesche. Bei der Wahl des Gesamtvorstandes kam es zu Auseinandersetzungen zwischen einigen Kollegen und dem Vorstehenden. Die von den betreffenden Kollegen aufgestellte Behauptung, der Vorstehende habe in verschiedenen Sachen nicht ganz korrekt verfahren, wurde zurückgewiesen, und Kollege Lepig gegen 4 Stimmen als Vorstehender wiedergewählt. Die weitere Wahl ergab folgenden Resultat: Mühl, 2. Vorstehender, Seifinger, erster, Kreischar, zweiter Kassirer, Haase, erster, Forber, zweiter Schriftführer, Schmidt, Thomas, Hellwig, Revisor n.; in das Vergnügungs-Komitee wurden Qualmann und Naufschienbach gewählt. Hierauf erstattete 2. Bericht über die Krankenkassen-Versammlung, sowie über die in Weipensfeld stattgefundene Konferenz der Ortskrankenkassen der Provinz Sachsen und Anhalt. Des Weiteren machte er darauf aufmerksam, daß am 1. Januar die mit den Ringbrauereien abgeschlossenen Vereinbarungen zu kündigen seien. Zu dieser Sache soll am Sonntag, den 29. Dezember, eine öffentliche Versammlung Stellung nehmen. Von verschiedenen Kollegen wurde der laue Versammlungsbesuch, sowie das Fortlaufen von einigen Kollegen vor Schluß der Versammlung auf das Schärffste gerügt. Mit Recht wiesen die Redner darauf hin, daß wenn es alle Kollegen so machen würden, schließlich der Vorstehende allein in der Versammlung sei. Kollegen, so etwas darf nicht vorkommen, Jeder hat die Verpflichtung, pünktlich zu erscheinen und zu warten, bis die Versammlung geschlossen ist, auch wenn Angelegenheiten verhandelt werden, die vielleicht nicht jeden interessieren.

Hannover. Auf Beschluß der Dezember-Versammlung wurden für die reisenden und arbeitslosen Mitglieder am Orte zur Weihnachtbescherung Sammellisten ausgegeben, welche die Summe von 115,85 M. brachten. Jedem Arbeitslosen konnte also eine kleine Weihnachtstreuhe bereitet werden durch Uebergabe von 10-15 M.

Hildesheim. Am 13. Dezember wurde zum ersten Mal die bei der Bohnbewegung in diesem Frühjahr vereinbarte Gewinnbeteiligung auf der Aktienbrauerei zur Auszahlung gebracht und zwar für ein halbes Jahr, bis 1. Oktober, so lange die Vereinbarungen bestehen. Es erhielten: Brauer und Wütcher 102,40 M., Bierfahrer 90 M., Heizer 82 M. und Hilfsarbeiter 70 M. Insgesamt kamen 2667,90 M. zur Verteilung. — Traurige Verhältnisse herrschen jetzt auf der Mauritzbrauerei. Dort werden täglich 8 Stunden gearbeitet (früher 10), dafür wird aber den Arbeitern 1/3 des Lohnes gezahlt, was bei den gegenwärtigen traurigen Verhältnissen schwer empfunden wird. Das Wertwärdige der Sache liegt aber darin, daß auch Sonntags gearbeitet wird, die Direktion aber die Woche zu 6 Arbeitstagen bei der Lohnzahlung berechnete. Man muß also dementsprechend die Sonntagsarbeit abschaffen, wie es schon viele Geschäfte gethan haben und nicht die Arbeiter Sonntags umsonst arbeiten lassen. Offenlich genügen diese Zeilen, um die Sonntagsarbeit abzuschaffen, sonst wird sich der Vertreter der Brauereiarbeiter an die Öffentlichkeit wenden müssen, was für die Brauerei jedenfalls nicht von Nutzen sein würde.

Kiel. Die Sektion der Hilfsarbeiter hielt am Freitag, den 13. Dezember, ihre Mitgliederversammlung ab. Es wurde ein neues Mitglied aufgenommen. Sodann wurde vom Kartell delegierten der Bericht vom Kartell verlesen. Unter „Beschädigten“ wurde ein Wintervergütigen in Aussicht genommen, welches Ende Januar oder Anfang Februar stattfinden soll. Es wurde eine Kommission gewählt, die ein Lokal besorgen soll. Hierauf wurde über die Mißstände der Löwenbrauerei gesprochen und beschlossen, daß die Lokalkommission am Sonntag vorstellig werden und das Weitere in der öffentlichen Versammlung verhandelt werden soll.

Kiel. (Sektion I.) In der Versammlung vom 14. Dezember wurden 3 Kollegen aufgenommen und 1 Mitglied umgeschrieben. Zur Bericht der Lokalkommission gab dieselbe bekannt, daß sie an die Brauerei-Vereinigung in der Aus- und Einstellungsfrage folgendes Schreiben gerichtet habe: Kiel, den 5. November 1900.

An den Vorstand der Brauerei-Vereinigung Kiel. Unterzeichnete Kommission sieht sich veranlaßt, an den verehrlichen Vorstand der Brauerei-Vereinigung das Ersuchen zu richten, darauf zu achten, daß die im Frühjahr gemachten Vereinbarungen in allen Theilen berücksichtigt werden. In den letzten unsrerseits gestellten Forderungen war in Bezug auf die Mälzereiarbeiter verlangt, daß dieselben nach Schluß der Kampagne nicht ausgestellt werden dürfen. In der Unterhandlung, die Ihrerseits mit dem Vorstand des Gewerkschafts-Kartells gepflogen worden, wurde Ihrerseits das Versprechen abgegeben, die Mälzer so wenig wie möglich auszustellen, mit der Begründung, daß es in Ihrem Interesse liege, die Reute bis zur nächsten Kampagne in Ihren Betrieben unterzubringen. Die Mälzer sind jetzt nicht nur nach Schluß der vorigen Kampagne ausgestellt, sondern auch nicht wieder eingestellt auf der Aktienbrauerei. Auch war es ihnen unmöglich, auf einer anderen Brauerei unterzukommen. Außerdem möchten wir die verehrlichen Brauereien ersuchen, ihre Arbeitskräfte von den hier am Orte sich aufhaltenden Brauereiarbeitern zu decken, da hier schätzbare Arbeitskräfte genug vorhanden sind. Unterzeichnete Kommission glaubt, dies dem verehrlichen Vorstand der Brauereivereinigung unterbreiten zu müssen, da sie annehmen, daß dem Vorstande die Vorkommnisse unbekannt sind und mit den gemachten Vereinbarungen im Widerspruch stehen. In der Erwartung, daß auf Grund dieses Beweises derartige Mißstände beseitigt werden, ersuchen wir bis Sonntag früh um Antwort.

Hochachtungsvoll
Die Lokalkommission der Brauer Kiel.

Hierauf erfolgte die Antwort: Auf Ihr Schreiben vom 5. d. M. erwidern wir Ihnen, daß in den mit dem Vorstande des Gewerkschaftskartells stattgehabte Verhandlungen zwar versprochen worden ist, möglichst die Mälzer bei Schluß der Kampagne nicht auszustellen, sondern in den Betrieben zu beschäftigen. In wie weit dieses in den einzelnen Mälzereibetrieben möglich war, entzieht sich der Beurteilung des Vorstandes der Kieler Brauerei-Vereinigung. Wo Mälzer entlassen worden sind, dürfte das übrige Arbeitspersonal vollständig und eine Entlassung von Arbeitern zu Gunsten der Mälzer wohl nicht angängig und gerecht gewesen sein. Im letzteren Falle würden sich die zur Entlassung gekommenen Arbeiter ebenfalls mit vollem Rechte beschwert haben.

Die Kieler Aktien-Brauerei erklärt, daß sie einem der ausgesetzten Mälzer nach auswärts Stellung angeboten habe, welche der Betreffende aber ausgeschlagen; es dürfte dadurch doch jedenfalls die Verpflichtung gelöst sein. Die Beurteilung

Leistungsfähigkeit anspannen, nur so mehr werden die Unter-nehmer von Euch verlangen, sie wissen ja, daß sie es Euch bieten können, daß Ihr mit Eile zufrieden seid. Wollt Ihr also eine Verbesserung Eurer Lage herbeiführen, so muß es durch Euch selbst, durch Eure Organisation geschehen. Die noch fernstehenden Kollegen der Organisation angeführt werden; nur dann wird es möglich sein, bessere Existenzverhältnisse zu schaffen.

Weider muß aber gesagt werden, daß auch unter den Mit-gliedern sehr viele sind, welche die Mitglieberschaften, ja, die ganze Gewerkschaftliche vernachlässigen, daß unter ihnen viele sind, die durch gegenseitigen persönlichen Daß das Befolgen der Organisation in sehr hohem Maße schädigen und besonders die Agitation fast unmöglich machen. Jetzt, da eine intensive Agitation beschlossen ist, ist es höchste Zeit, alle Kleinigkeiten bei Seite zu lassen und sich der Sache, die uns zu besseren Verhältnissen verhelfen soll, voll und ganz zuzuwenden. Kollegen bedenk, wie diese Kleinigkeiten sowie der überaus schlechte Veranlassungsbesuch zunächst auf neu eintretende Mit-glieder wirken muß. Wollt Ihr nun, daß es mit unserem Zweigverein nicht abwärts gehen soll, wie es bisher der Fall war, dann beherzigt dieses. Aber an alle Kollegen er-richteten wir die Mahnung: Nur durch einge-richtete Zusammenkünfte aller Kollegen wird es uns möglich sein, auch in Aus-übung etwas Ersprießliches zu schaffen. Darum, Kollegen, denkt einmal ernstlich über Eure traurige Lage nach, fort mit der Laune und Jagdsucht und schließt Euch Mann für Mann dem Zentralverband deutscher Brauer und Berufs-genossen an. Ein Zurückhalten darf es nicht mehr geben, soll es nicht etwa noch schlechter werden! Die nächste Versam-mlung findet statt Sonntag, den 5. Januar 1902, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal Wittelsbacher Hof. Kein Stillsitzen soll dort fehlen.

Bekanntmachung. In der Privatklage des Anton Bauer, Brauer in München, Privatkläger, gegen Oswald Schrems, Brauer in München, Privatbeklagter, wegen Bes-eldigung, kam zwischen den Parteien in der öffentlichen Sitzung des Schöffengerichts bei dem kgl. Amtsgericht München I folgender Vergleich zu Stande: 1. Der Privatbeklagte Oswald Schrems erklärt, daß er behauptet, in einem bedauerlichen und von ihm nicht verschuldeten Irrtum befangen, die Be-hauptung aufgestellt zu haben, Privatkläger Anton Bauer sei geisteskrank und unzurechnungsfähig, und daß er keine Inhabers-punkte dafür besitze, eine derartige Behauptung aufzustellen. 2. Privatkläger Anton Bauer erhält die Besugnis, gegen-wärtige Erklärung einmal in der „Brauer-Zeitung“ — Sitz der Redaktion Hannover — auf Kosten des Privatbeklagten Oswald Schrems veröffentlichen zu lassen. 3. Privatklage und Straf-antrag werden zurückgezogen. Als Vertreter des Privatklägers Anton Bauer gebe ich diesen Vergleich öffentlich bekannt. München, den 20. Dezember 1901. Escales, Rechtsanwalt.

Mündschau.

Herr Spieß in Luzern, ehemaliger Brauereibesitzer, hat bei Uebergang seines Bierbrauereigeschäftes an eine Aktiens-Genossenschaft zu Gunsten seiner bis herigen Angestellten eine Stiftung im Betrage von 100 000 Franks begründet. Die Stiftung verfolgt nach § 1 in erster Linie den Zweck, diesen Angestellten finanzielle Beiträge zu einer guten Erziehung und beruflichen Ausbildung ihrer Kinder zu beschaffen. Sodann kann sie für die Berechtigten selbst und ihre Familien eine Anstalt bilden für den Fall anherordentlicher Bedürfnisse (Krankheiten u. dergl.), sowie für ihr Alter. Der Paragraph 4 bestimmt:

Um den Zweck der Stiftung zu sichern, behält sich Herr Spieß die Verfügung über die zu leistenden Auszahlungen vor.

Wer einen Bezug machen will, hat sich durch schriftliche Eingabe, wofür ein besonderes Formular zu gebrauchen ist, an Herrn Spieß zu wenden, der endgültig entscheidet, ob und inwieweit dem Begehren zu entsprechen ist.

Es sind die allbekannten „Wohlfahrts-Einrichtungen“, ge-schaffen zu dem Zwecke, die Arbeiter in größter Abhängigkeit und steter „Zufriedenheit“ zu erhalten, denn Herr Spieß behält sich ausdrücklich das Recht der Verfügung über die zu leistenden Auszahlungen vor, wobei die Anstalt, wor „würdig“ dieser „Wohlfahrt“ ist, jedenfalls sehr peinlich vor sich gehen wird. Ferner behält sich auch Herr Spieß vor, aus dem Geschäft austretenden Arbeitern ihre Rechte an dem Unterhaltungsbeitrag zu entziehen. Auch müssen die Arbeiter aus den ihnen zur Verfügung gestellten Wohnungen binnen 14 Tagen ausziehen.

Gesucht wird der Brauer Rupert Straub aus Heilbronn (Württemberg). Derselbe arbeitete 1896 in Zürich und war zwei Jahre in der Brauerei „Zum engl. Garten“. Straub soll f. St. deponiertes Geld zurückhalten. Es wird freundlichst ersucht, die Adresse an Hrn. Max Schwabe, Brauerei Hettberg, Zürich, gelangen zu lassen.

Der Brauer X. Wiener, im Jahre 1899-1900 im Auverbräu in Rosenheim be-schäftigt, wird ersucht, seine Adresse an Hrn. Lang, Brauerei a. M., Solz-strasse 13/0 einzusenden.

Unsern werthen Kollegen Walth. Tysman und seiner lieben Frau Emilie Sago zur Vermählung am 4. Januar die herzlichsten Glückwünsche. Die Kollegen der Berg-brauerei, Reddinghausen.

Unsern werthen Verbands-kollegen Richard Huck und seiner lieben Frau Guste, geb. Buhori, zu der am 21. Dezember stattgefundenen Hochzeitsfeier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Schloß-Brauerei, Kiel.

Unsern werthen und treuen Verbandskollegen Franz Schulz nebst seiner lieben Frau Maria Maier zur stattgefundenen Verlobung am 25. Dezember nachträglich die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Brauerei Peter, Greifeld.

Unsern werthen Verbands-kollegen Paul Trepelmann und seiner lieben Frau Frau. Elisabeth Mährlich zur stattgefundenen Verlobung die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Zehlfeld Weisenfeld.

Unsern stets treuen Freund und Verbandskollegen Adolf Sonntag und seiner lieben Frau, Fräulein Sannchen Metzler, zu der am 25. De-zeember stattgefundenen Ver-lobung nachträglich die herz-lichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Brauerei „Zum schwarzen Bären“, Weissenau b. Bamg.

Die besten Wünsche zum neuen Jahr sendet der werthen Kundschafft Familie **C. R. Wittber Chemnitz.**

Allen meinen Kunden ein fröhliches neues Jahr. X. Englmüller, Maschinen-Verbandsgew., Pfarrerfischen (N.-Bayern).

Allen werthen Freunden ein gesundes neues Jahr. Joh. Dohm, Spezialgeschäft für Bierbrauer, Kiel, Winterbeckerstr. 12.

wenn sie gekündigt werden, doch müssen sie selbst Monate vor-her kündigen, wenn sie freiwillig gehen. Das brüht dem Ganzen den Stempel der „Wahlbarkeit“ aus persönlichem bzw. geschäftlichem Interesse auf. — Um wieviel zu wenig mag Herr Spieß wohl in der Zeit des Betriebes seines Bier-brauereigeschäftes seinen Arbeitern an Lohn gezahlt haben, daß er soviel verdient hat, um 100 000 Franks stiften zu können, damit er durch Almosen sich ihre vollständige Abhängigkeit zu erhalten hofft?

— **Verichtigung.** In der Rundschau vom 1. Januar in voriger Nummer: „Wie weit das Spundgeld der Bierfahrer in Preußen einkommenssteuerpflichtig ist“, muß es auf Seite 4 an betreffender Stelle folgendermaßen heißen: „... und war demnach die Verurteilung e n t s c h e i d u n g aufzuheben.“

Die Jahresbilanz.

Es naht heran des Jahres Ende; In seinem Komptoir, da sitzt der Chef Und rechnet nach, was ihm das Jahr Gewinn gebracht. Er lächelt nun und reißt sich stüßvergnügt die Hände, Und summt dabei: Ich bin zufrieden mit des Jahres Ende!

Nun frag' ich Dich, Du, der Du ihm verdient die schönen Summen, Wie ist denn Dir des Jahres End' willkommen? — Die Antwort, die man nie entgegenbringt, Nichts weniger als erfreulich klingt.

Wohl hab' geschaffen ich das ganze Jahr, So Tag für Tag, selbst manche Zeit der Nächte, Jedoch, ich such' vergebens jetzt Den Jahresüberschuß, find' aber nicht zurechte. Ich find' ihn nicht, doch fühl' ich's um so mehr — In meinen ausgepöbelten Gliedern liegt es zentnerschwer.

München. Elna Eckert.

Literarisches.

Robert Seidel, Die Handarbeit, der Grund- und Ge-hein der harmonischen Bildung und Erziehung. Ver-lag von Rich. Lipsitz, Leipzig, Neudrucker Straße 11. Preis 50 Pf.

Bekanntmachung.

Die Zahlstellen werden ersucht, sofort die Abrechnung vom 4. Quartal 1901 zwecks Eintheilung der Wahl-kreise zur Wahl der Delegierten zum Verbandsstage ein-zusenden. Die Zahlstellen, welche bis zum 15. Januar die Abrechnung nicht eingefandt haben, können bei der Wahlkreiseintheilung nicht berücksichtigt werden. Der Verbandsstag findet voraussichtlich Ende April oder die erste Woche im Mai statt, und werden die Zahlstellen sowie die Einzelmitglieder ersucht, schon in den nächsten Versammlungen Stellung zu den eventuellen Anträgen zu nehmen.

Der Hauptvorstand. J. M.: G. Bauer.

Drittung.

Vom 22. bis 29. Dezember gingen bei der Haupt-kasse folgende Beträge ein: Thüngen 5.—, Nienburg 6.—, Arnstadt 18.25, Ueberlingen 3.60, Halle 11.00.—, Stadthagen 10.20, Ueberlingen 7.20, Ueberlingen 9.20, Gollnow 12.—, Thüngen 4.80, Schwiebus 11.—, München 600.—, Für Inzerate: Zürich 1.—, Dr. „Schwarzer Bär“, Mainz 1.—, Kiel 1.—, Für Abonnements: Brauerfachverein Zürich 28.—

Verbandsnachrichten.

* Fürstentum. Wegen Abrechnung wollen die Mit-glieder die rückständigen Beiträge bis zum 12. Januar be-gleichen.

* **Bekanntmachung.** Sämtliche Vorstände der Zahl-stellen und Mitglieder, welchen seit dem letzten Ver-bandsstag Rechtschutz gewährt worden ist, werden hier-mit aufgefordert, die Akten (resp. Urkunde, Verlauf und End-erfolg) der Prozesse an Unterzeichneten einzusenden. Auch die Prozesse sind mit einbegreifen, welche nicht zur Kenntniß der

Rechtschutzkommission gelangen. — Ferner wird auf die §§ 20, 31 und 32 des Statuts (Rechtschutzbestimmungen) auf-merksam gemacht.

Zur Auftrage der Rechtschutzkommission: E. Stöckel, Vorsitzender, Frankfurt a. M., Höfenstraße 32.

Versammlungen finden statt in:

Barmen. Sonntag, den 5. Januar, Nachmittags 2 1/2 Uhr, Generalversammlung bei Herrn R. Söhn, Fischerhalestraße. Alle pünktlich erscheinen.

Berlin. Sekt. d. Brauer. Sonntag, den 5. Januar, Vorm. 10 Uhr, Vorstand- und Vertrauensmännerversammlung bei Hrn. Schulze, Blumenstr. 38.

Bochum. Sonntag, den 5. Januar, bei Döll, Nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung mit Vorstandswahl. Die Ver-trauensleute haben sämtliche Mitgliedsbücher einzusammeln betrefss Feststellung der neuen Stammliste. Vollständiges Er-scheinen ist unbedingt notwendig.

Chemnitz. Sonntag, den 5. Januar, 2 1/2 Uhr Nachm., bei Geidel, Luisenplatz.

Düsseldorf. Sonnabend, den 4. Januar, präzis 8 1/2 Uhr Abends, im Gewerkschaftsausschuss, Bergerstr. 8.

Glauchau. Sonntag, den 5. Januar, Nachm. 2 1/2 Uhr, im „Weißen Hof“: Öffentliche Versammlung für Brauer, Böttcher, Bierfahrer u. s. w. Referent: Koll. Stöckel in Leipzig. Alle Mann erscheinen.

Halle. Sekt. II. Sonntag, den 5. Januar, Abends 6 Uhr, in Faulmann's Restaurant. Alle erscheinen.

Hann i. W. Sonntag, den 5. Januar, 1 Uhr Nachm., in Lokale des Herrn Winkler, Königstr. Auch die auswärtigen Mitglieder erscheinen.

Heidelberg. Sonnabend, den 4. Januar, bei Koll. Baier, Bergheimerstr. 100: Generalversammlung. Jahresbericht, Vorstandswahl, Gründung einer Lokalkasse. Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

Heilbronn. Sonntag, den 5. Januar, präzis Nachm. 2 Uhr, im Gasthof z. Rose: Generalversammlung.

Hildesheim. Sonntag, den 5. Januar, Nachm. 3 Uhr, bei Mies. Alles hat zu erscheinen. Die rückständigen Beiträge sind zu begleichen.

Hof. Sonntag, den 5. Januar, 2 Uhr Nachm. Leutkirch. Jeden 1. Sonntag im Monat im „Gasthaus zur Krone“.

Mühlhausen (Th.). Sonntag, den 5. Januar 1902, 8 Uhr Abends, im Restaurant Karl Pein, Langenlitzgast.

Mühlheim a. Ruhr. Sonnabend, den 4. Januar, bei Borgstedt.

Pforzheim. Sonnabend, den 4. Januar, im „Goldenen Löwen“.

Sonntag, den 19. Januar, Nachm. 2 Uhr, Generalver-sammlung im „Goldenen Löwen“.

Schwab. Gmünd. Sonntag, den 5. Januar, General-versammlung im Lokal zur Kanne. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Welm. Sonnabend, den 4. Januar, 8 Uhr Abends, im Vereinslokal „Goldbrunnen“: Generalversammlung. Jahres-bericht des Vorstandes und Neuwahl desselben. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Weichenburg a. S. Jeden dritten Sonntag im Monat. Weichenfeld. Sonnabend, den 4. Januar, Abends 8 Uhr, in der „Reichskrone“.

Wiesbaden. Sonnabend, den 4. Januar, im Vereins-lokal. Zwickau. Sonnabend, den 4. Januar, präz. 8 Uhr Abends, im „Belvedere“: Generalversammlung beider Sektionen. Restirende Beiträge sind zu begleichen.

Bergüigungs-Anzeigen.

Bochum. (Brauer und Küfer) Sonnabend, den 4. Januar 1902, Abends 7 1/2 Uhr, findet unser Winterfest im Stadt-theater, bestehend in Konzert, Theater, komischen Vor-trägen, Ball und sonstigen Ueberraschungen, statt, wozu alle Verbandsmitglieder freundlichst eingeladen sind. Karten sind bei dem Vorsitzenden zu haben.

Weichenburg. Am Sonntag, den 5. Januar, Abends 6 Uhr, Christbaumfeier mit Verloofung und Versteigerung des Christbaumes. Derauf Langzänzen im Saale des Herrn Friedrich Goppelt, wozu sämtliche Brauereiarbeiter von Weichenburg und Umgebung freundlichst eingeladen sind.

„Alt-Berlin“, Haupt-Brauer-Verkehr

von Hermann Gärtner, Berlin C II., Moltkestr. 12, hält sich den reisenden Kollegen bestens empfohlen. Hochfeine Betten. Gute Speisen und Getränke.

Joh. Dohm Spezialgeschäft f. Bierbrauer, Kiel, Winterbeckerstr. 12

empfehlen in bekannter Güte: Normal- und bunte Semden, Unterjosen, Socken, extra starke Holzschuhe, Plüschschuhe, Mäzger-pantscheln, Seiden- und Tuch-mützen, Arbeitsjosen u. Foppen, Handtöcher, große Koffer, Bier-trüge u. s. w. = Neue Preislifte gratis. =

Die besten Arbeitsjosen von 4-7 Mt. — Dackstik-josen v. 6-10 Mt. — Flanel-pantschen (Manenbrust) 2,50 bis 3 Mt. — Handgestrickte schaf-wollene Strümpfe 1,10 Mt. Sämtliche Unterzeuge. Holzschuhe u. Schnallen 3,50 Mt. Holzschuhe mit Gummizügen 4,50 Mt.

Bei Semden genügt Hals-weite, bei Josen Bundweite (Schrittlänge). Obiges liefert schnell Kollege M. Latz, Elberfeld, Diefelbeckerstr. 10, 1. Verbands-Geschäft für Brauer und Küfer.

Kleiner Mayerhof Mannheim P. 6 17 1/2

Den Herren Bierbraueren zur gefl. Nachricht, daß ich die Brauervermittlung in der fei-herigen Weise fortführen werde und erlaube mir gleichzeitig, mein altrenommiertes Gasthaus in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Vorzügliche kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Feinstes Lagerbier. — Gute Betten zu billigen Preisen. Friedrich Wieland (Nachf. von Fr. Steinmetz) Mannheim erster und ältester Zentral-Verkehr der Bierbrauer. NB. Sicherer Arbeits-nachweis für Brauer.

Seller's Sohlenschutz „Prosol“.

Patentiert in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Belgien. Garantirt für eine vierfache Haltbarkeit der Sohlen, gewährt unbedingten Schutz gegen nasse und kalte Füße und entspricht dem 30fachen Werth.

Zu haben in Dosen zu 30, 50, 75 Pf., für 2, 4, 6 Paar Sohlen. Postkollt ist gleich: 10 Dosen à 30 Pf., 10 Dosen à 50 Pf., 10 Dosen à 75 Pf. Versandgeschäft: F. J. Müller, Darmstadt, Alicestrasse Nr. 41, Lieferant an alle Brauereien im In- und Auslande.


Verkehr, Herberge und Arbeits-Nachweis der Brauer, Hilfsarbeiter, Heizer, Maschinisten so-wie Bierfahrer

in Hannover ist von Knochenhauerstr. 7 (früher Wiehle) nach meinem Lokale verlegt worden. Dies allen reisenden und arbeitslosen Mit-gliedern zur Nachricht. Hochachtungsvoll H. Kleinert, Knochenhauerstr. 24.


Holzschuhe Rosen, Schloßhofwirth, München, Schwanthalerstr. 155. Leberkäse versendet à Pfund für 80 Pf. Ludwig Schifferer, Metzgermeister, Markt a. Inn (Bayern).

Joh. Fr. Bartelmaier, Bochum, Jellwegstr. 26. Markt a. Inn (Bayern).


Man bestelle Stoff-Probieren mit Schleiße in Reichelstr. 10, 60 Pf.




Breite Klapp-Mütze.



Strand-Mütze.



Steife Brauer-Mütze.



Kleine Klapp-Mütze.

Carl Fiedler, Dresden F, Schäferstr. 53

Empfehlenswerth für alle Brauereien: Tabellen zur Berechnung der Malzausbeute, Preis 50 Pf. Normal-Volum-Prozent-Saccharometer u. Balk. zur leichten Ermittlung der Malzausbeute, Preis 5 Mt. Zu beziehen durch E. Ehrlich, Brauer-Akademie zu Worms. (Prompte Lieferung von Malz, Wasser, Bier etc.)